

WARUM FÄLLT ES MIR NUR SO SCHWER ZU GLAUBEN? MARKUS 9,14-29

Auf den Punkt ●

Markus 9,14–29 ist wie ein Spiegel für unseren inneren Glaubenskampf. Ein Vater bringt seinen schwer gequälten Sohn zu Jesus – doch zuerst erleben die Jünger ein Scheitern. So wird sichtbar: Zweifel entsteht oft nicht aus fehlender Frömmigkeit, sondern aus Enttäuschung über Menschen, die eigentlich helfen sollten.

Als Jesus kommt, spitzt sich die Not sogar zu: Manchmal wird es schlimmer, bevor es besser wird. Der Vater betet nicht „perfekt“, sondern ehrlich: „Hab Erbarmen mit uns und hilf uns. Tu etwas, wenn du kannst.“ Damit zweifelt er weniger an Gottes Existenz als an Gottes Fähigkeit oder Bereitschaft. Jesus greift diese Worte auf und lenkt den Fokus: Die Frage ist nicht, ob Jesus kann, sondern ob wir ihm vertrauen. Dann fällt der Satz, der alles auf den Punkt bringt: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“

Glaube und Zweifel dürfen gleichzeitig in uns wohnen – entscheidend ist, dass wir beides zu Jesus bringen. Zweifel ist nicht dasselbe wie Unglaube: Unglaube ist „Ich will nicht“, Zweifel ist „Ich möchte, aber es fällt mir schwer“.

Jesus handelt trotzdem: Er wartet nicht auf perfekten Glauben, sondern auf ehrliche Stimme; er gebietet dem Geist und richtet den Jungen auf. Nicht die Stärke, sondern die Richtung unseres Glaubens zählt.

Am Ende lernen die Jünger: Diese Art weicht durch Gebet – nicht durch Technik. Darum werden fünf Hürden sichtbar (Kultur, Schmerz, Gefühl, Alleinsein, Reisecharakter des Glaubens) – und ebenso konkrete Wege heraus: Gemeinschaft suchen, Schmerz zu Gott bringen, Erinnerungen an Gottes Treue festhalten, Glaubenspartner finden und den nächsten kleinen Schritt gehen.

Hast du eine Frage? Hier ➡



Zentrale Erkenntnisse der Predigt

1. Zweifel ist real – und Gott ist nicht wütend darüber.
2. Not kann größer wirken als unser Glaube (Kontext Markus 9,14–18).
3. Menschen (auch Christen/Leiter) können Glauben erschüttern, wenn sie enttäuschen.
4. Es kann erst schlimmer werden, bevor Gottes Hilfe sichtbar wird.
5. Zweifel richtet sich oft auf Gottes „Fähigkeit/Bereitschaft“, nicht auf seine Existenz.
6. Jesus korrigiert den Fokus: „Wenn ich kann?!“ – alles ist möglich für den Glaubenden.
7. Das ehrlichste Gebet: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“
8. Zweifel ≠ Unglaube: „Ich möchte glauben, aber es fällt mir schwer“ ist kein Abfall, sondern ein Zeichen für menschliche Schwäche.
9. Jesus handelt trotz unvollkommenem Glauben – er wartet nicht auf Perfektion.
10. Glaube wächst durch Gebet (Beziehung), nicht durch mehr Technik/Strategie.

Praktische Schritte aus der Predigt

1. Bete ehrlich (nicht schön): Sag Jesus genau, wo dein „Wenn du kannst...“ sitzt – und bitte konkret um Hilfe.
2. Bring Schmerz zu Gott, nicht weg von Gott: Formuliere Enttäuschungen als Gebet und bitte Gott, mit Liebe hineinzukommen.
3. Schreib auf, was Gott getan hat – lies es an „kalten Keller“-Tagen nach.
4. Geh nicht allein: Such dir einen Glaubenspartner, dem du sagen kannst: „Mir fällt es schwer zu glauben.“
5. Mach den nächsten kleinen Schritt: Nicht der große Sprung – der nächste gehorsame Schritt (beten, lesen, kommen).

Erneuere dein Denken mit dem Bibelves der Woche

Ich glaube; hilf meinem Unglauben!

Markus 9,24